
Aktivitäten des Kunstfonds 2020



Sie möchten über den Kunstfonds auf dem Laufenden bleiben? Dann abonnieren Sie unseren Newsletter auf kunstfonds.de.

Liebe Leserinnen und Leser,

mit unserem Jahresbericht werfen wir einen Blick zurück auf die Aktivitäten und Förderungen der Stiftung Kunstfonds im Jahr 2020. Ein besonders bewegtes und bewegendes Jahr – für die gesamte Kunstszene wie auch für den Kunstfonds als bundesweit aktive Förderinstitution der zeitgenössischen bildenden Kunst. Denn die Corona-Pandemie veränderte die Kunstwelt quasi über Nacht und machte für viele Kunschtchaffende und Kunstvermittelnde das Arbeiten, Ausstellen und Netzwerken nahezu unmöglich.

Mit Fördermitteln aus NEUSTART KULTUR hatte der Kunstfonds die Möglichkeit, neben seinem regulären Förderprogramm mehrere Sonderförderprogramme für Künstler:innen, kunstvermittelnde Akteure und Galerien aufzulegen. Der Förderetat wurde damit im Sommer 2021 verfünffzehnfacht: auf insgesamt 29 Mio. Euro. Diese zusätzlichen Fördergelder verantwortungsvoll und zielführend zu vergeben, war inhaltlich wie logistisch eine herausfordernde Aufgabe. Sie konnte nur in enger Abstimmung mit unserem Stiftungsrat, in dem alle relevanten Akteure der Kunstszene vertreten sind, dank der engagierten NEUSTART KULTUR-Vergabejürs und – nicht zuletzt – dank des engagierten Einsatzes unserer Mitarbeiter:innen gelingen. Auch wenn die zur Verfügung stehenden Bundesmittel bei Weitem nicht ausreichten, um alle Bedarfe zu decken, konnte der Kunstfonds einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der Kunstszene in der Pandemie leisten.

Jenseits von Corona lief auch das reguläre Förderprogramm weiter: 2,16 Mio. Euro Fördergelder konnten für Arbeitsstipendien, Künstlerprojekte, Ausstellungsvorhaben und Publikationen vergeben werden. Kunstpreise wie der Kalinowski-Preis, der Förderpreis Valerie und Prof. Kurt M. Schulz-Schönhausen oder der HAP Grieshaber-Preis der VG Bild-Kunst würdigten herausragende künstlerische Leistungen.

Erfahren Sie mehr über unsere Stipendiat:innen, Preisträger:innen, Förderprojekte und unsere Aktivitäten im Rahmen von NEUSTART KULTUR.

Viel Freude bei der Lektüre wünschen

Monika Brandmeier, Bjørn Melhus, Frank Michael Zeidler
Vorstand der Stiftung Kunstfonds

Arbeitsstipendien _____

Ausstellungen, Publikationen,
Werkverzeichnisse und Künstlerprojekte _____

NEUSTART KULTUR _____

Künstlerarchiv _____

Kalinowski-Preis:
Interview mit Stefan Wäldele _____

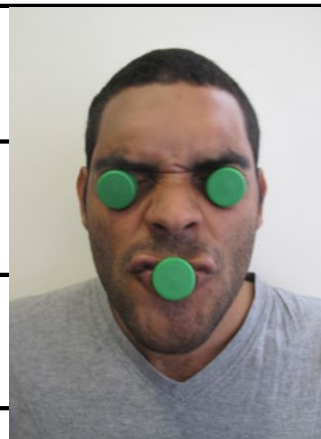
Weitere Kunstpreise _____

Über die Stiftung Kunstfonds _____

Im Detail: Förderzahlen aus 2020 _____

Gremien und Team _____

Reguläre Förderungen im Jahr 2020 _____



4



10

18

22



30

34



40

STIFTUNGKUNSTFONDS

44

46

50

Arbeitsstipendien

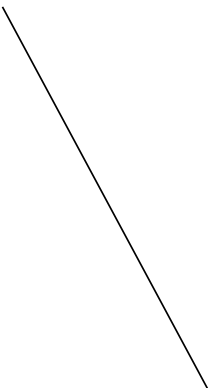
Freiraum und Starthilfe für bildende Künstler:innen: die Arbeitsstipendien der Stiftung Kunstfonds

Die Einreichfrist für die Arbeitsstipendien 2022 endet jährlich am 31. Oktober, die nächste Ausschreibungsrunde startet im Sommer 2023.

Die Vergabe von Arbeitsstipendien ist seit Gründung der Stiftung Kunstfonds ein fester Bestandteil ihres Förderprogramms. Die Stipendien haben zum Ziel, bildenden Künstler:innen den notwendigen Freiraum für ihr künstlerisches Schaffen zu ermöglichen, jenseits von aktuellen Kunsttrends oder Marktzwängen. Sie ermöglichen es jungen Künstler:innen, nach der Ausbildung finanziell unabhängig zu arbeiten und sich künstlerisch zu entfalten. Etablierte Künstler:innen erhalten die Möglichkeit, ihre Œuvres weiterzuentwickeln.

Die Arbeitsstipendien des Kunstfonds werden über ein Jahr hinweg in monatlichen Raten ausbezahlt. Sie sind weder ortsgebunden noch altersbegrenzt. Auch das künstlerische Genre ist für eine Förderung nicht relevant. Bei den im Jahr 2020 geförderten 56 Stipendiat:innen lassen sich die unterschiedlichsten künstlerischen Positionen und Ausdrucksweisen finden: von der Malerei und Bildhauerei bis hin zur Video- und Performance-Kunst.

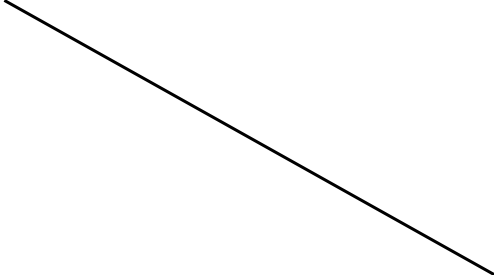
Kriz Olbricht, Stipendiat 2020



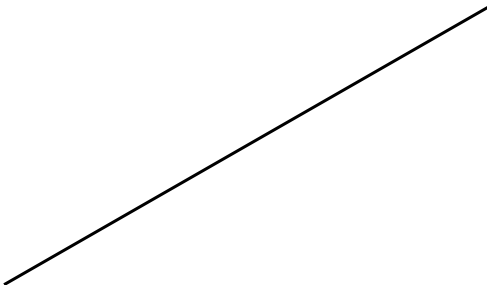
Dank der Förderung konnte ich ruhende Projekte und die zuvor eingeschränkte Atelierarbeit wieder aufnehmen und fortführen, ohne auf Nebeneinkünfte angewiesen zu sein. Durch den finanziellen Rückhalt des Stipendiums habe ich neue Materialien ausgetestet, Ansätze vertieft und Grundlagen für kommende Arbeiten geschaffen.

Ein wichtiges Merkmal der Stiftung Kunstfonds ist, dass mehrheitlich mit bildenden Künstler:innen besetzte Jurys über die Vergabe von Fördergeldern entscheiden. So auch bei den Arbeitsstipendien. Die Vergabejury prüft in mehrtägigen Sitzungen alle eingegangenen gültigen Bewerbungen und wählt anschließend die Stipendiat:innen im Rahmen eines demokratischen Abstimmungsverfahrens aus.

Ich möchte mich bei der Stiftung Kunstfonds für die Unterstützung bedanken. Sie ermöglichte mir eine großartige Erfahrung des ungestörten Denkens und Arbeitens im Atelier, deren Ergebnis meine künstlerische Praxis für die nächsten Jahre prägen wird.



Shirin Sabahi, Stipendiatin 2020



Laure Catugier, Stipendiatin 2020

Das Stipendium des Kunstfonds hat in jeder Hinsicht zu meinem Wohlbefinden während dieses ereignisreichen Jahres beigetragen. Es erlaubte mir sogar, mein Glück in unerforschten Bereichen der Kunstwelt zu versuchen, was wider Erwarten sogar erfolgreich war. Es war ein gutes Sprungbrett zu anderen Horizonten, von denen ich glaube, dass sie mir neue Türen öffnen werden.



Laure Catugier, Balconing #1, 2019,
Installationsansicht Retramp Gallery, Berlin,
Foto: © Laure Catugier
© VG Bild-Kunst, Bonn 2021

Antonia Hirsch, TV, 2019, Glas, Kaltschaum

Foto: Trevor Good

© VG Bild-Kunst, Bonn 2021



AUSGEZEICHNET

Die gemeinsam mit dem Kunstmuseum Bonn konzipierte Ausstellungsreihe AUSGEZEICHNET stellt jedes Jahr im Herbst die Arbeit einer Stipendiatin oder eines Stipendiaten in einer Einzelausstellung vor. Im Jahr 2020 musste die bereits seit 2015 laufende Reihe pandemiebedingt aussetzen, doch 2021 geht es weiter: Vom 14. Oktober bis zum 12. Dezember 2021 wird die Künstlerin Sung Tieu mit einer eigens entwickelten Installation einen Ausstellungsraum bespielen.
Mehr dazu: [kunstmuseum-bonn.de](https://www.kunstmuseum-bonn.de)

Grundlage für die Förderentscheidung ist die herausragende Qualität einer künstlerischen Arbeit. Bewusst wird dabei auch „unbequeme“ Kunst gefördert: innovative, in ihrer Aussage sperrige und manchmal schwer vermittelbare Positionen, die heute immer mehr in den Schatten der Eventkultur geraten und durch das Raster eines zunehmend kommerzialisierten Kunstbetriebs zu fallen drohen.

Ein Blick in die Liste der Stipendiat:innen der vergangenen Jahre zeigt, wie wichtig eine solche Förderung für die künstlerische Laufbahn sein kann: Viele inzwischen anerkannte und erfolgreiche Künstler:innen begannen ihre Karriere mit einem Kunstfonds-Stipendium. Sie sind heute international in Ausstellungen, Biennalen und Kunstmes- sen vertreten; ihre Werke werden in renommierten Museen und Sammlungen gezeigt.

Arbeitsstipendien 2020

Bewerbungen

811

Bewilligte Stipendien

56

Fördervolumen

€ 1.03 Mio.

Ausstellungen, Publikationen,
Werkverzeichnisse und Künstlerprojekte

WELT IN TEILEN

Kunstprojekt auf 5.000 m²

Haushaltsgeräte, die aus aufgeschütteten Erdhügeln ragen? Undefinierbare Betonstrukturen, die planlos über Flächen wuchern? Baustellenschilder ohne Hinweis auf das Bauvorhaben? Im September 2020 wurde das mitten in Hamburg gelegene Heiliggeistfeld zum Schauplatz des Kunstprojektes WELT IN TEILEN, initiiert vom Kunstverein St. Pauli. Elf Künstlerinnen und Künstler setzten sich in Objekten, Performances und Installationen mit den Potenzialen einer, so die Initiator:innen, „ziel- und planlosen Stadtentwicklung“ auseinander. Auf Plattformen, Stellflächen und Bühnen entstanden so Werke in unterschiedlichen Medien und Formaten: von installativen Arbeiten bis hin zur Inszenierung einer Sci-Fi-Oper. Die künstlerische Intervention an dem Ort, an dem in pandemiefreien Zeiten mehrmals im Jahr mit dem Hamburger DOM das größte norddeutsche Volksfest stattfindet, wagte den Brückenschlag zwischen Amüsierviertel und Kunst. Das Projekt dauerte zehn Tage und wurde von einem umfangreichen Rahmenprogramm begleitet.

Der Kunstverein St. Pauli ist eine interdisziplinäre Gruppe aus den Bereichen Kunst, Design, Gartenlandschaftsbau, Soziologie und Architektur, die sich 2006 in Form eines „Off-Spaces“ der Reeperbahn in St. Pauli gegründet hat. Die Auflösung des Ausstellungsraums 2009 sowie die Übereinkunft der Gruppe, dass vor allem im öffentlichen Raum eine Auseinandersetzung mit Kunst notwendig ist, führte seitdem zu vielen experimentellen Ausstellungsprojekten.

Auf den Spuren von Fallschirmseide Künstlerkatalog von Deborah Jeromin

In ihrem Leipziger Kleingartenverein machte die Künstlerin Deborah Jeromin eine Entdeckung, die ihre künstlerische Arbeit für mehrere Jahre beeinflussen sollte: Für die NS-Rüstungswirtschaft sollte auf dem Vereinsgelände Ende der 1930er-Jahre eine Seidenraupenzucht entstehen, um daraus Fallschirmseide zu gewinnen. Maulbeerhecken, ein Schuppen für die Seidenraupen und diverse Ordner belegen dieses Vorhaben.

Jeromin verfolgt die Geschichte der Fallschirmseide über die nächsten fünf Jahre hinweg: vom Kleingartenverein bis hin zum Überfall deutscher Fallschirmjäger auf Kreta 1941 und der anschließenden deutschen Besatzungszeit, in der es zu Massenexekutionen und Dörferverbrennungen kam.

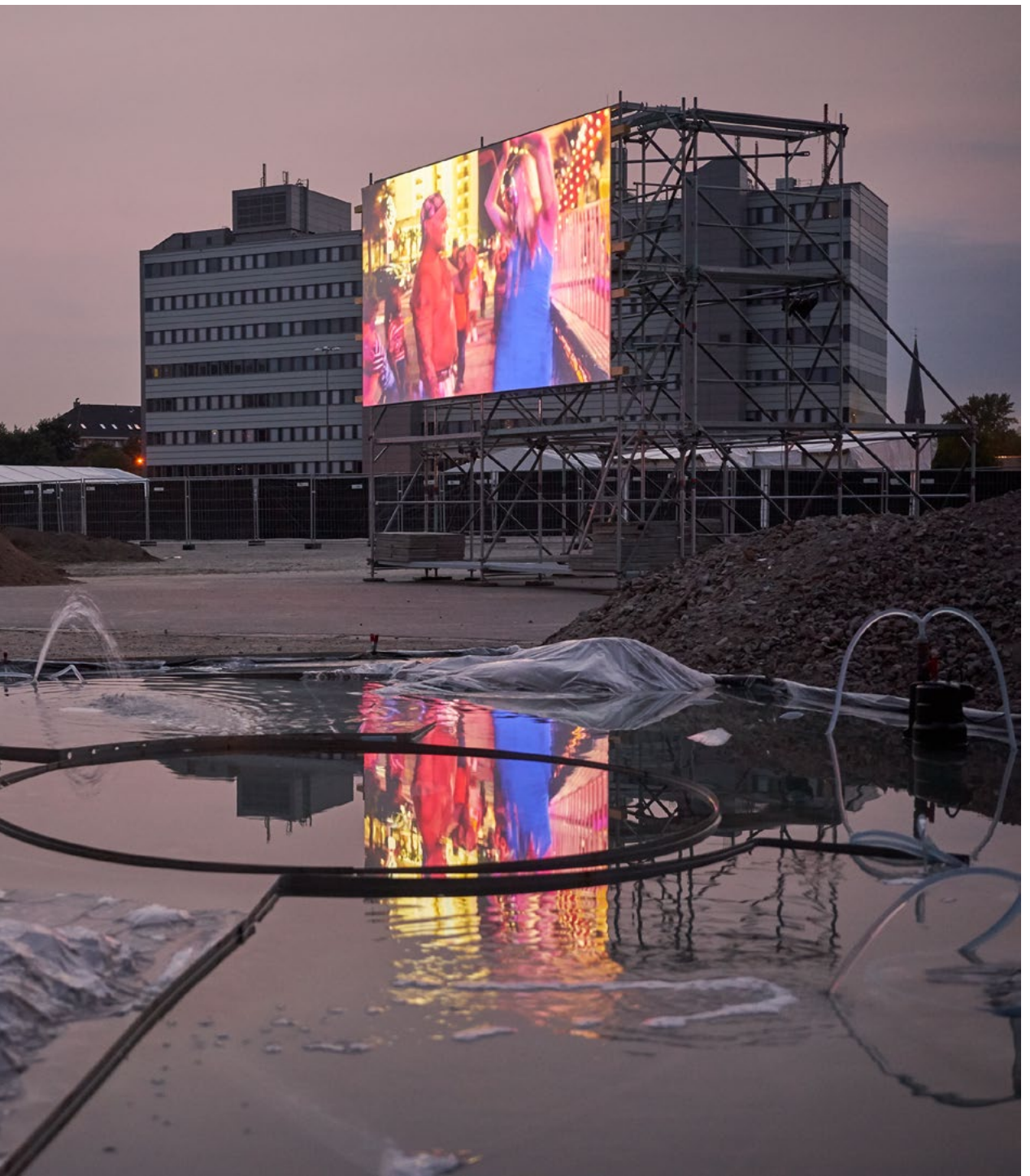
Die Stiftung Kunstfonds fördert Ausstellungsprojekte zeitgenössischer bildender Kunst mit einem Zuschuss von bis zu 35.000 Euro.

Im Jahr 2020 wurden bundesweit 15 Vorhaben gefördert. Die nächste Förderrunde startet im Frühjahr 2022. Bewerben können sich Künstlergruppen, Kunstvereine, Artotheken, Galerien, Museen und Organisator:innen künstlerischer Projekte mit Sitz in Deutschland.

Die Erarbeitung von Publikationen und Katalogen fördert der Kunstfonds mit zwei unterschiedlichen Förderprogrammen: Künstler:innen können sich um einen Zuschuss von bis zu 8.000 Euro für monografische Künstlerkataloge bewerben. Kunstvermittler:innen können für eine Publikation zur zeitgenössischen bildenden Kunst mit nationalem Schwerpunkt einen Zuschuss von bis zu 25.000 Euro erhalten. 2020 wurden in beiden Programmen insgesamt 51 Publikationen gefördert. Die nächsten Ausschreibungen starten im Sommer 2022.



Michael Beutler, Igloo, 2020; Signe Pierce & Alli Coates, American Reflexxx, 2013; Philipp Modersohn, Autonome Alge, 2020, Installationsansicht Kunstverein St. Pauli, „Welt in Teilen“, 2020, Heiligengeistfeld, Hamburg, Foto © Felix Krebs





In ihrer künstlerischen Arbeit lässt Jeromin Zeitzeug:innen zu Wort kommen, die von den Verbrechen der Wehrmacht erzählen und sich an die Tradition der Seidenraupenzucht erinnern. Kretischen Frauen, die selbst Seidenraupen züchteten, berichten, wie sie die Reste deutscher Fallschirme später zu Taschentüchern verarbeiteten.

Der 2020 erschienene Katalog dokumentiert anhand von Bildern, Ausstellungsimpressionen, Essays und Interviews dieses Stück deutsch-griechischer Geschichte und legt dabei einen Fokus auf die Perspektive der Frauen und auf die Handarbeit in der Seidenverarbeitung.

Dokumentation und Reflexion

Geförderte Werkverzeichnisse in 2020

Die Erarbeitung von Werkverzeichnissen ist eine akribische Aufgabe, die in der Öffentlichkeit eher wenig Aufmerksamkeit findet. Dabei bildet die Inventarisierung künstlerischer Lebenswerke eine wichtige Basis, die für unterschiedlichste Bereiche der Kunstwelt unerlässlich ist: Werkbestände werden vor dem Vergessen bewahrt und bleiben nachhaltig für die Forschung zugänglich. Für Künstler:innen sind sie Anlass zur Dokumentation und Reflexion der eigenen künstlerischen Arbeit.

Geförderte Werkverzeichnisse:

- Hannelore Bendixen-Busse
- Willem de Rooij/Jeroen de Rijke
- Hartwig Ebersbach
- Daniel Josefsohn
- Armin Linke
- Hermann Maier Neustadt
- Hildegard Ochse
- Jürgen Partenheimer
- Wolfgang Schikora
- Thomas Schulz
- Wiebke Siem

Kunst_Datei-Datei_KünstlerIn

Künstlerprojekt von Suse Weber

Eigentlich hatte die Leipziger Künstlerin einen genauen Plan, wie sie ihr Künstlerprojekt „Kunst_Datei-Datei_KünstlerIn – FIGURENREDE in der Krisennarration“ umsetzen wollte: als tatsächliche öffentliche Rede vor Publikum, mit Texthybriden zum Thema Künstlerbiografien und -identitäten, begleitet von weiteren Künstler:innen aus den Bereichen Figurentheater, zeitgenössischer Musik und Gesang.

Für eine Förderung von bis zu 30.000 Euro können sich in Deutschland lebende bildende Künstler:innen oder Mitglieder der VG Bild-Kunst/Berufsgruppe 1 sowie jeweils deren Rechtsnachfolger:innen bewerben. Die nächste Förderausschreibung Werkverzeichnisse beginnt im November 2021.

Dann kam Corona – und wie viele andere Kunstschaaffende im Jahr 2020 musste auch Suse Weber Konzept und Arbeitsprozess neu denken: Statt des direkten Austauschs mit künstlerischen Akteur:innen gab es regelmäßige Zoom-Konferenzen, statt einer öffentlichen Rede mehrere künstlerische Aktionen ohne Publikum, dafür aber mit begleitenden Bild- und Tonaufnahmen, wie u.a. im November 2020 in der Berliner Nikolaikirche.

Aus diesen unterschiedlichen Materialien konzipierte Weber eine mehrstündige Performance mit ihr als Rednerin, unterbrochen von Videobeiträgen, die die musikalischen und tänzerischen Beiträge der anderen Künstler:innen integriert. Ergebnis ist ebenfalls eine Kunst-Datei, ein bedruckter Fahnenstoff, der während der Performance als Objekt, Requisit und Kostüm fungiert.

Bildende Künstlerinnen und Künstler können sich bei der Stiftung Kunstfonds um die Unterstützung einer künstlerischen Produktion bewerben. Sieben Künstlerinnen und Künstler erhielten 2020 eine Förderung. Mit der Fördersumme von bis zu 25.000 Euro werden Sach- und Reisekosten finanziert. Die nächste Ausschreibung startet im Sommer 2022.

Suse Webers Arbeiten zeichnen sich dadurch aus, dass die Künstlerin mit unterschiedlichsten Materialien und Medien arbeitet. Aus Skulptur, Film, Sound, Theater und Performance entstehen meist raumgreifende Installationen, die zugleich wie Bühnenräume wirken. Die Reflexion von Symbolik und Macht, von Hierarchien und Strukturen, von Ordnungs- und Zeichensystemen stehen dabei im Fokus. Die in Leipzig geborene Künstlerin lebt und arbeitet in Berlin und Brüssel.



Suse Weber, Figurenrede: Kunst_Datei-Datei_KünstlerIn, 2020/21,
Film- und Textcollage digital

NEUSTART KULTUR

Unterstützung für die bildende Kunst in der Corona-Pandemie

Im Frühjahr 2020 hat die Corona-Pandemie der gesamten Kunstwelt eine Vollbremsung beschert: Von heute auf morgen wurden Messen abgesagt, Museen, Projekträume und Galerien mussten schließen. Ausstellungsprojekte umsetzen, Kunst vermitteln oder verkaufen, sich kreativ austauschen, Kontakte aufbauen und Netzwerke stärken – all dies ging für Kunstschaaffende und Kunstvermittelnde nicht mehr. Damit eng verbunden waren für viele Akteur:innen der Kunstszene existenzielle Sorgen und Zukunftsängste. Viele der üblichen Einkommensmodelle in der Kunst erwiesen sich schnell als wenig pandemietauglich. Was die Mehrheit längst ahnte, offenbarte Corona deutlicher denn je: Es fehlt an stabilen Netzen im Kunst- und Kulturbetrieb.

Die Einrichtung von unterschiedlichen Sofortprogrammen auf Bundes- und Länderebene konnte die erste Not zumindest zum Teil abfedern. Die Beauftragte für Kultur und Medien der Bundesregierung stellte darüber hinaus im Sommer des vergangenen Jahres mit NEUSTART KULTUR 2020/21 ein umfangreiches Hilfspaket zur Verfügung: 1 Mrd. Euro für Kunst- und Kultur. Davon gingen 50 Mio. Euro zur Vergabe von Stipendien- und Projektfördergeldern an die Bundeskulturfonds.

Auch die Stiftung Kunstfonds hatte dank der Fördermittel aus NEUSTART KULTUR die Möglichkeit, mehrere Sonderförderprogramme auszuschreiben. Der Förderetat des Kunstfonds erhöhte sich damit deutlich: Statt der üblichen 2 Mio. Euro für das reguläre Förderprogramm zu vergeben,



galt es nun, weitere 26 Mio. Euro NEUSTART KULTUR-Gelder verantwortungsvoll und zielführend auszuschreiben, und zwar schnellstmöglich. Eine inhaltliche und logistische Herausforderung, deren Umsetzung aber innerhalb weniger Wochen gelang.

Binnen kürzester Zeit erarbeitete der Kunstfonds Förderprogramme und Vergaberichtlinien, schrieb Programme aus, berief Vergabejurys ein und führte digitale Jurysitzungen durch. Im Zuge dessen wurden 7.290 zusätzliche Anträge geprüft und 1.245 zusätzliche Förderungen ausgesprochen – ein wahrer Kraftakt und zugleich ein wichtiger Beitrag zur Unterstützung von Künstler:innen, kunstvermittelnden Akteuren und Galerien in der Pandemie.

Dennoch: Als selbstverwaltete und autonome Organisation kennt der Kunstfonds die Herausforderungen und Probleme der Szene aus erster Hand. Und schnell wurde deutlich, dass die zur Verfügung stehenden Fördergelder bei Weitem nicht ausreichen würden. Die Sonderförderprogramme waren stark überzeichnet, die Förderquoten blieben gering. Das sorgte bei denjenigen, die nicht gefördert werden konnten, für Frust.

Wie in der Vergabepraxis des Kunstfonds seit seiner Gründung verankert, durften auch jetzt soziale Kriterien weder überprüft werden noch eine Rolle spielen. Es galt, so sieht es die Stiftungssatzung vor, allein nach der künstlerischen Qualität zu entscheiden. Mit umso mehr Engagement, Genauigkeit und Diskussionsfreude stellten sich die NEUSTART KULTUR-Vergabejurys ihrer herausfordernden Aufgabe.

Die zweite Kulturmilliarde

2021 setzt die Stiftung Kunstfonds neben ihren regulären Förderungen NEUSTART KULTUR-Sonderförderprogramme um, denn das BKM stellte nach einem entsprechenden Beschluss des Deutschen Bundestages Anfang des Jahres eine weitere Milliarde für die Kultur- und Kunstförderung zur Verfügung. Mit Mitteln aus diesem Fördertopf wurde ein Kickstarter-Programm für Absolvent:innen von Kunsthochschulen sowie ein Förderprogramm für Kunstvereine ausgeschrieben; außerdem wird im Jahr 2022 das Sonderstipendienprogramm neu aufgelegt. Weitere Infos zu den Programmen finden Sie auf kunstfonds.de.

Und was nehmen wir mit aus diesem bewegten Jahr 2020? Wie gestalten wir die Zeit mit und nach Corona in einer Kunstwelt, die sich schon jetzt unglaublich verändert hat? Der Kunstfonds ist eine von Künstler:innen getragene Förderinstitution, die ihre Programme stetig hinterfragt und den aktuellen Lebensrealitäten der Kunstwelt anpasst. Deshalb ist es für uns wichtig, die Erkenntnisse aus 2020 und 2021 zu sammeln, zu evaluieren und für die Ausgestaltung aktueller und künftiger Förderprogramme zu nutzen. Nicht nur für weitere Sonderförderprogramme, die vor dem Hintergrund der andauernden Pandemie sicherlich noch folgen werden, sondern auch für unser reguläres Förderportfolio.

Die NEUSTART KULTUR- Sonderförderprogramme 2020/21 auf einen Blick

Stipendium für bildende Künstler:innen mit Kindern unter sieben Jahren

Insgesamt 1,1 Mio. Euro der NEUSTART KULTUR-Gelder kamen 94 bildenden Künstler:innen mit Kindern unter sieben Jahren zugute: Sie erhielten Förderstipendien in Höhe von 12.000 Euro.

NEUSTART KULTUR-Stipendien für bildende Künstler:innen

Dauerhaft in Deutschland lebende freischaffende, solo-selbstständige bildende Künstler:innen konnten sich für ein halbjährliches Stipendium in Höhe von 9.000 Euro bewerben. Mit einer Gesamtsumme von 5,2 Mio. Euro wurden 581 Anträge bewilligt.

Projektförderung für kunstvermittelnde Akteure

Wie kann man Menschen Kunst nahebringen, wenn kunstvermittelnde Angebote vor Ort gar nicht oder nur in einem sehr begrenzten Rahmen stattfinden können? Vor diesem Hintergrund erhielten 174 Projekte von kunstvermittelnden Akteuren mit insgesamt 3,1 Mio. Euro eine Förderung zur Entwicklung und Umsetzung neuer Ansätze und Ideen. Antragsberechtigt waren u. a. Künstler:innenräume, Produzent:innengalerien, Kunstvereine, Projekträume und solo-selbstständige Akteur:innen.

Ausstellungsförderung für Galerien

Galerien sind wesentliche Partner von bildenden Künstler:innen und gewähren deren Renommee und Präsenz im Kunstmarkt. Ende 2020 wurden in einer ersten Förderrunde insgesamt 8,2 Mio. Euro für die Galerienförderung zur Verfügung gestellt und 396 Förderanträge bewilligt. Im Juni 2021 wurde eine zweite Förderrunde umgesetzt, in der weitere 7,3 Mio. Euro vergeben wurden. Förderung erhalten Ausstellungsprojekte und die mittels innovativer Digitalisierungsprozesse optimierte Kunstvermittlung.

Aufstockung des regulären Stipendienprogramms

1 Mio. Euro NEUSTART KULTUR-Gelder flossen als kurzfristige Aufstockung Ende 2020 in das reguläre Stipendienprogramm 2021 des Kunstfonds. Damit konnte die Zahl der Arbeitsstipendien verdoppelt werden: von 45 auf 90.

Eine Auflistung aller NEUSTART KULTUR-Geförderten finden Sie auf kunstfonds.de.

Das Künstlerarchiv der Stiftung Kunstfonds

Wie können künstlerische Nachlässe nicht nur bewahrt, sondern auch nachhaltig der Öffentlichkeit und Forschung zur Verfügung gestellt werden? Dieser Frage geht das 2010 ins Leben gerufene Künstlerarchiv der Stiftung Kunstfonds im engen Austausch mit Künstler:innen und Nachlassgeber:innen nach. Ein erfolgreiches Modellprojekt, das zeitgenössische künstlerische Œuvres sammelt, sie für restauratorische und kunsthistorische Forschung zugänglich macht und sich dafür einsetzt, dass die Kunstwerke sichtbar bleiben, z. B. als (Dauer-)Leihgaben für Museen und Ausstellungsprojekte im In- und Ausland. Gleichzeitig fungiert das Archiv in einem breiten wissenschaftlichen Netzwerk als Fachzentrum für den Umgang von Nach- und Vorlässen bildender Künstler:innen.

Entdecken Sie die Künstler:innen des Archivs und ihre Werke auf kunstfonds.de.

Auch für das Künstlerarchiv der Stiftung Kunstfonds war 2020 ein Jahr wie kein anderes: Ausstellungen wurden abgesagt und geplante Leihgaben verblieben im Depot, Lehrveranstaltungen mit Studierenden, die normalerweise regelmäßig in den Archivräumen stattfinden, fielen aus, Sichtung und Abholung von Werkkonvoluten waren vor dem Hintergrund geltender Pandemie-Beschränkungen nur eingeschränkt möglich. Dennoch: Mit viel Durchhaltevermögen, Kreativität und Engagement konnten viele geplante Vorhaben erfolgreich umgesetzt werden.

Forschungsarbeit zu Jochen Gerz' „Die Beschreibung des Papiers“

Das Archiv bietet mit Forschungen zu Kunstwerken und werkbezogenen Archivalien einen umfassenden Einblick in künstlerisches Schaffen. In Kooperation mit Künstlerinnen und Künstlern, Erb:innen, Universitäten und Hochschulen finden regelmäßig Forschungsvorhaben statt. Ein Beispiel: Im Sommer 2020 erforschte Ulrike Förster in ihrem am CICS der TH Köln eingereichten Masterprojekt Jochen Gerz' „Die Beschreibung des Papiers“, ein Kunstwerk, bestehend aus geschriebenen und fotografischen Elementen. Nach Vorgaben des Künstlers und auf der Basis eingehender technischer Untersuchungen plante Förster



Ulrike Förster bei ihrer Forschungsarbeit zu Jochen Gerz' „Die Beschreibung des Papiers“

Neuauflage

Gemeinsam mit dem Salon Verlag hat die Stiftung Kunstfonds im Sommer 2021 Jochen Gerz' „Die Beschreibung des Papiers“ in einer Neuaufgabe herausgegeben. Das Buch war erstmalig 1973 im Luchterhand Verlag erschienen. Während eines Interviews mit Ulrike Förster äußerte Gerz jedoch die Idee, die Publikation über sein gleichnamiges Werkkonvolut erneut veröffentlichen und anhand einer Einleitung der Autorin Mechthild Widrich in einem aktuellen Kontext verorten zu lassen. Die Publikation enthält eine signierte und nummerierte Edition des Künstlers. Anlässlich der Neuaufgabe wird ein zweiter Teil der Werkgruppe als Schenkung des Künstlers ins Künstlerarchiv eingehen.

Weitere Infos: salon-verlag.de

ein Konzept zur Bestandserhaltung der ab 1968 entstandenen Arbeit, dessen Ergebnisse in der Masterarbeit zusammengefasst sind. Erste konservatorische Maßnahmen zur Zustandserhaltung wurden direkt umgesetzt.

Jochen Gerz (* 1940) erschafft seit Ende der 1960er-Jahre Werke, die von einer kritischen Auseinandersetzung mit der Kunstwelt geprägt sind. 2013 übergab er dem Künstlerarchiv eine Auswahl als Vorlass.

Leihgabe Reiner Ruthenbecks an die Villa Zanders

Aus einem großen Stapel fester weißer Papierquadrate das Kunstwerk „Weißer Papierhaufen“ des Künstlers Reiner Ruthenbeck (1937 – 2016) entstehen zu lassen, klingt einfacher, als es ist. Jedes einzelne Blatt Papier muss per Hand mit dem richtigen Druck zerknüllt werden. Der Künstler hat präzise Anweisungen für die geforderte „Knülltechnik“ hinterlassen und noch zu Lebzeiten Pia Gamon, Kuratorin im Künstlerarchiv, für den Aufbau seiner Papierhaufen autorisiert. 2020 kam dieses Fachwissen erneut zum Einsatz: Für die Ausstellung NEU AUFGESTELLT in der Villa Zanders in Bergisch Gladbach wurde Ruthenbecks Arbeit mit viel Fingerspitzengefühl aufgebaut. Angesichts der soliden Sperrigkeit des Papiers gestaltete sich der mehrstündige Aufbau des Werks sportlich und wurde von stetigem lauten Papiergeraschel begleitet. Bis zum Sommer 2021 konnte Ruthenbecks Werk in der Villa Zanders besichtigt werden.

Das Künstlerarchiv bewahrt seit 2012 zahlreiche Werke Ruthenbecks aus allen Phasen seines Schaffens. Die detaillierten Anleitungen zum Aufbau seiner Werke wurden im Archiv dokumentiert und sind nun für Installationen, Leihgaben, Ausstellungen und wissenschaftliche Forschungen unersetzliche Quellen.

Ein zentrales Anliegen des Künstlerarchivs ist es, dass die Arbeiten, die sich im Depot befinden, öffentlich sichtbar bleiben. Deswegen stellen wir Ausstellungshäusern regelmäßig Leihgaben zur Verfügung, temporär oder auf Dauer. Dauer-Leihgaben aus dem Archiv befinden sich derzeit u.a. in der Berlinischen Galerie, dem LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster und der Universität Münster, temporäre Leihgaben gingen bisher u.a. nach Baden-Baden, Berlin, Chemnitz, München oder London.



Aufbau von Reiner Ruthen-
becks Weißer Papierhaufen in
der Villa Zanders, 1978-79, 600
Blatt Papier à 50 × 50 cm, © VG
Bild-Kunst, Bonn 2021, Fotos:
Dirk Rose



Neuzugang von Werken der Künstler:innen Floris M. Neusüss und Barbara Hammann

Floris M. Neusüss (1937–2020), einer der wichtigsten deutschen Vertreter der experimentellen Fotografie, übergab kurz vor seinem Tod im Jahr 2020 zahlreiche großformatige Fotogramme und Druckgrafiken an das Künstlerarchiv. Seine Fotogramme entstanden ohne Kamera: Körper meist weiblicher Aktmodelle sowie antike Skulpturen wurden von Neusüss vor lichtempfindlichem Fotopapier direkt belichtet. Dabei blieben Partien im Vollschatten weiß, Grauschattierungen entstanden in den Randpartien zwischen Schatten und Belichtung.

1984 entwickelte Neusüss seine „Nachtbilder“, indem er Fotopapier bei Gewitter im Freien auslegte, sodass Blitze für eine zufällige Belichtung sorgten. Ab 1989 verwendete Neusüss als Motive seine ULOs (*Unidentifiable Lying Objects*), im Alltag anfallende Metallformen, die oft an figurative Kompositionen erinnern. Eine ebenfalls dem Archiv übergebene umfangreiche Bibliothek dient als Grundlage für künftige wissenschaftliche Aufarbeitungen seines Werks.

Barbara Hammann (1945–2018) war eine vielseitige und politisch engagierte Künstlerin: Ende der 1970er-Jahre wurde sie mit ihren filmischen und fotografischen Darstellungen des weiblichen Körpers bekannt. Dabei zeigte sie auch ihren eigenen Körper, oft aus ungewöhnlichen Perspektiven, die denen eines Voyeurs ähnelten. In den 1980er- und 1990er-Jahren experimentierte Hammann mit interaktiven Videoinstallationen, Fotografie, Performances und Theaterinszenierungen. Zunehmend bezog sie ihre Umgebung ein, verfolgte mit der Kamera Männer in verschiedenen Städten, befragte Passant:innen nach ihrem Lieblingswort und setzte sich in Vorträgen und Ausstellungsprojekten mit dem Medium Video auseinander. Immer wieder formulierte sie ihr Unbehagen angesichts einer von Männern dominierten Münchener Kunstszene. 1983 organisierte sie mit Künstlerkolleginnen parallel zur Lenbach-Haus-Ausstellung „Aktuell '83“ die „aktuell(e)'83“, um die dort gezeigten überwiegend männlichen künstlerischen Positionen um Werke von Münchener Künstlerinnen zu ergänzen. 1985 erhielt Hammann als erste Frau das Gabriele-Münter-Stipendium der Stadt München.

Im künstlerischen Nachlass von Barbara Hammann befinden sich Video- und Fotoarbeiten, Projektdokumentationen und zahlreiche Schriften der Künstlerin zu ihren Werken.

Aufnahme ins Künstlerarchiv

Aufgenommen werden abgeschlossene Werkkomplexe künstlerischer Lebenswerke bzw. wesentliche Kunstwerke eines Œuvres von nationaler Bedeutung. Bewerben können sich bundesweit Künstlerinnen, Künstler und Künstlernachlässe, und zwar jederzeit und formlos. Im ersten Schritt trifft eine Kommission, bestehend aus bildenden Künstler:innen, Kunstwissenschaftler:innen und Galerist:innen, eine Auswahl und bewertet die künstlerische Qualität. Diese tagt einmal jährlich. Die Entscheidung, ob ein künstlerischer Nachlass aufgenommen wird, fällt zuletzt und rechtsverbindlich der Stiftungsrat.

Sie möchten mehr Infos zum Aufnahmeverfahren erhalten? Wir freuen uns auf Ihre E-Mail an info@kunstfonds.de.



Nachtbild 2004

Floris M. Neusüss

Barbara Hammann, Conversation Pieces (Detail),
1983, Farbvideo, Videostill: Nachlass Barbara
Hammann, © VG Bild-Kunst, Bonn 2021



Online-Symposium „Skulptur-Projekte: Erfolg und Erwartung“

Wissenschaftler:innen, Kurator:innen, Galerist:innen und Künstler:innen diskutierten im November 2020 beim Online-Symposium „Skulptur-Projekte: Erfolg und Erwartung“, einer gemeinsamen Veranstaltung der Universität Münster, dem LWL-Museum für Kunst und Kultur Münster und der Stiftung Kunstfonds.

Welche Auswirkungen hat die Teilnahme an einem Großprojekt wie „Skulptur-Projekte Münster“ für ausstellende Künstler:innen? Wie verändert sich ihre Bekanntheit, ihr Marktwert? Und wie lässt sich dies messen und erforschen? Dies waren die Leitfragen des Symposiums, denen sich die Diskutant:innen insbesondere an der Künstlerbiografie von Ludger Gerdes (1954–2008) näherten, der eigens für „Skulptur-Projekte“ das Werk „Schiff für Münster“ erarbeitet hatte.

Mit Erfolg, denn Gerdes konnte in der Folgezeit wertvolle Kontakte zum Kunsthandel im In- und Ausland knüpfen. Deutlich wurde in der Diskussion die zentrale Rolle von Archiven, an denen die Verläufe von Künstler:innen-Biografien in der Langzeitbetrachtung erst sichtbar und somit auch ablesbar werden. Der Nachlass von Ludger Gerdes befindet sich seit 2010 im Künstlerarchiv der Stiftung Kunstfonds. Er umfasst zahlreiche frühe bildhauerische Arbeiten, Entwürfe für teilweise nicht realisierte städtebauliche Projekte sowie ein beachtliches Konvolut an Gemälden und Fotografien. Darüber hinaus beinhaltet sein grafisches Werk Aquarelle, Skizzen, Collagen und Werkstattbücher.

Weitere Informationen und Downloads zur Veranstaltung: kunstfonds.de

Kalinowski-Preis



Stefan Wäldele im Selbstporträt (Foto: privat)

Eine Brücke zwischen Mannheim und Burkina Faso: im Gespräch mit Stefan Wäldele, Kalinowski-Preisträger 2020

2020 wurde der mit 10.000 Euro dotierte Kalinowski-Preis zum vierten Mal vergeben. Die Jury wählte den Künstler Stefan Wäldele aus insgesamt 76 Bewerber:innen aus. Dessen Arbeitsspektrum ist vielfältig: Vorzeichnungen zu ägyptischen Skulpturen und deren Neuinterpretation in Form von Replikas zeugen von Wäldeles archäologischem Entdeckergeist und der Auseinandersetzung mit kulturellem Erbe. In selbst geschriebenen Rap-Texten oder in Briefen an den Nikolaus, Angela Merkel und die Queen fordert er ein respektvolles Miteinander. In Comics und Zeichentrickvideos visualisiert er Helden und Schurken, Kampf und Gewalt und hinterfragt Machtgefüge.

Der Preisträger

Stefan Wäldele wurde 1985 in Baden-Baden geboren und lebt heute in Mannheim. Er studierte von 2008 bis 2013 an der Außenstelle der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe in Freiburg und absolvierte anschließend sein Meisterschülerjahr in Karlsruhe bei Prof. Leni Hoffmann.

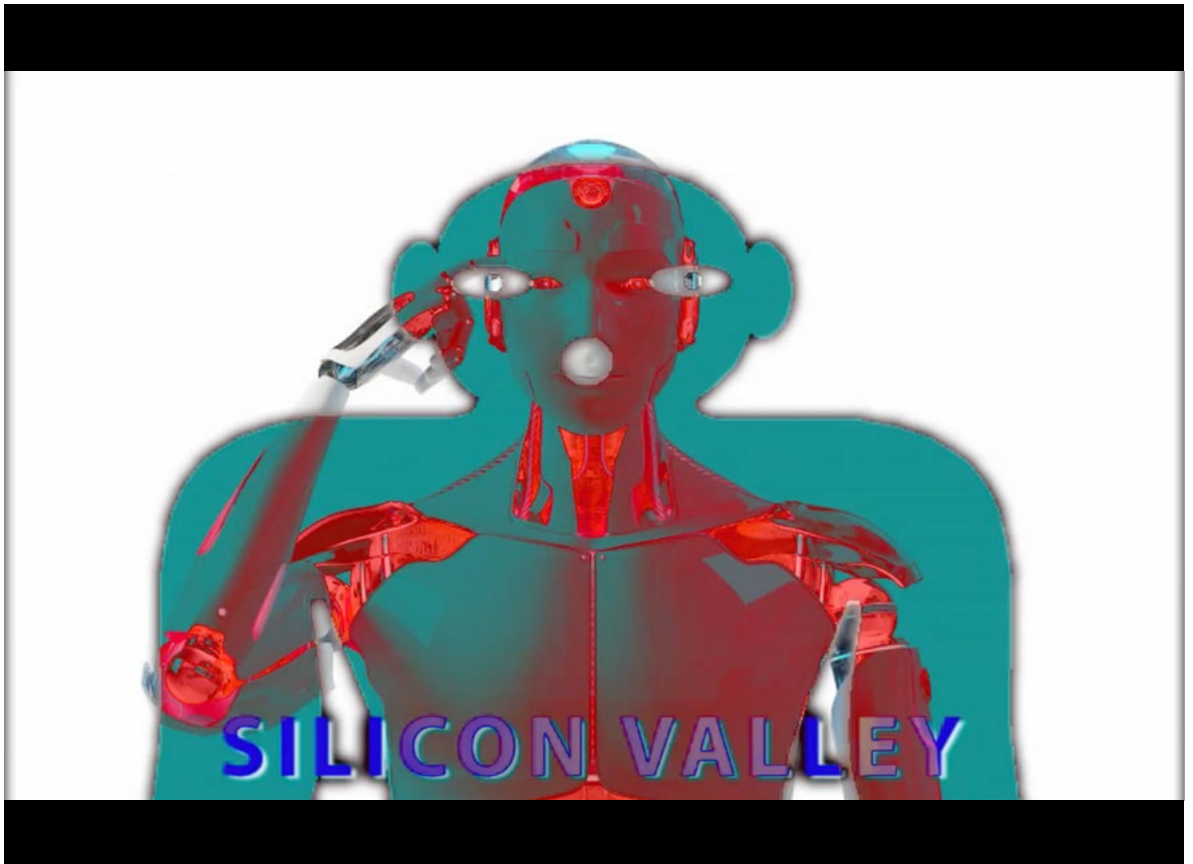
Weitere Infos: maquismamiwata.de

Herr Wäldele, Ihre Arbeit ist vielfältig – woran arbeiten Sie gerade?

Aktuell mache ich handgroße Pappmaché-Figürchen für meinen kleinen Sohn: Krokodile, Nashörner, Papageien, Elefanten, Delfine („Anträge2020“, „Anträge2021“). Hergestellt sind sie aus Anträgen, die ich in den letzten Monaten gestellt habe. Aus einem Antrag wird eine Figur. Neben künstlerischer Arbeit beschäftige ich mich also viel mit Bürokratie, auch aufgrund der Corona-Pandemie.

2020 war für die Kunstszene tatsächlich kein einfaches Jahr. Wie haben Sie es erlebt?

2020 war besonders: Viele Ausstellungsprojekte konnten nicht stattfinden. Wir freuen uns darauf, endlich wieder unseren Mannheimer Projektraum „Maquis Mami Wata“ aufzumachen. Den haben die Künstlerin Hannah Zeller und ich kurz vor dem ersten Lockdown eröffnet. Aber alles zu seiner Zeit, nicht von 0 auf 100 gegen die Wand. Es gab aber auch Positives: Die Auszeichnung mit dem Kalinowski-Preis hatte und hat immer noch einen sehr großen Einfluss. „Alle“ wollen Stefan Wäldele interviewen und dessen 10.000-Euro-Kunstwerk sehen ... Ich übertreibe, aber so fühlt es sich für mich an. Es ist jedenfalls eine großartige Honorierung, für die ich sehr dankbar bin.



Gemeinsam mit Künstler:innen vor Ort haben Sie 2019 den Aufbau und Betrieb eines unabhängigen Ausstellungsortes in Burkina Faso initiiert. Wie kam es dazu und wie hängt das mit Mannheim zusammen?

Ja, mit dem „Flamboyant“ in Ouagadougou haben wir uns einen Traum erfüllt. Ich bin im Niger aufgewachsen und habe daher auch eine enge Beziehung zum Nachbarland Burkina Faso. Hier konnte ich auch dank meiner Professorin Leni Hoffmann am Goethe-Institut einige Zeit verbringen. Das Projekt ist ein unabhängiger Ort der Begegnung und Ideen geworden. Von Künstler:innen und für alle zugänglich! Trotz Corona stehen wir in engem Kontakt mit den Künstler:innen vor Ort, planen nächste künstlerische Projekte und Aktionen. Die Leitung hat der Künstler Aimé Césaire Ilboudo inne. Der Mannheimer Projektraum ist quasi die Außenstelle dazu. Die Idee: Wir haben zwei Punkte, um eine Brücke zu bauen!

Wo können wir Ihre Arbeit sehen – sofern es pandemiebedingt wieder möglich ist?

Ich mache gerade viel im öffentlichen Raum, Performances und Interventionen. Aber auch einige Projekte mit tollen Künstler:innen und Kooperationspartner:innen sind geplant: Eines in meinem Mannheimer Ausstellungsraum Maquis Mami Wata und die Gruppenausstellung ZIG ZAG im Kunstverein Bad Dürkheim, die Ende September eröffnet. Wir klopfen auf Holz, dass alles klappt!

Der Kalinowski-Preis

Horst Egon Kalinowski, Düsseldorfer Bildhauer und Grafiker, gründete 2011 eine Nachlass-Stiftung, die seit seinem Tod 2013 sein Œuvre bewahrt und öffentlich zugänglich hält. Dem testamentarischen Wunsch Kalinowskis folgend, lobt die Stiftung Kunstfonds für Absolvent:innen der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe, an der Kalinowski von 1972 bis zu seiner Emeritierung 1989 lehrte, jährlich den Kalinowski-Preis aus. Die nächste Auslobung startet im November 2021.

Weitere Kunstpreise

Kritische Interventionen im öffentlichen Raum: Der HAP Grieshaber-Preis der VG Bild-Kunst 2020 ehrt

Manaf Halbouni

In Manaf Halbounis Werk stehen Themen wie Flucht, Vertreibung, Migration und Heimat im Fokus. Der 1984 in Syrien geborene Künstler ist selbst geprägt von Erfahrungen der Migration: Er studierte von 2005 bis 2008 an der Universität der Schönen Künste Damaskus und wechselte 2009 an die Hochschule für Bildende Künste in Dresden, wo er auch heute noch lebt und arbeitet.

Seine teils brachial gefertigten oder aus vorgefundenen Materialien gezimmerten Skulpturen sind oftmals ortsbezogene Statements gegen eine Realität, die anderen Kulturen verständnislos und ablehnend begegnet. Mit seinen Arbeiten versucht er, zwischen den verschiedenen Wahrnehmungen zu vermitteln: So kombiniert die Inszenierung „Sachse auf der Flucht“ ortstypische Klischees – Gartenzwerg, Mercedes, Bier, Fernseher – für eine Fotoaktion, die ironisch auf Pegida antwortet. Das „Monument“, drei hochkant aufgestellte Busse, angelehnt an das Bild einer Barrikade in Aleppo, erinnerte an den syrischen Kriegsschauplatz und mahnte Haltung an – mitten vor der Dresdner Frauenkirche.

Manaf Halbounis Interventionen im öffentlichen Raum sind ein Appell an das humanitäre Gemeinwesen und die Empathie über Grenzen, Geschichte und Gesellschaften hinweg.

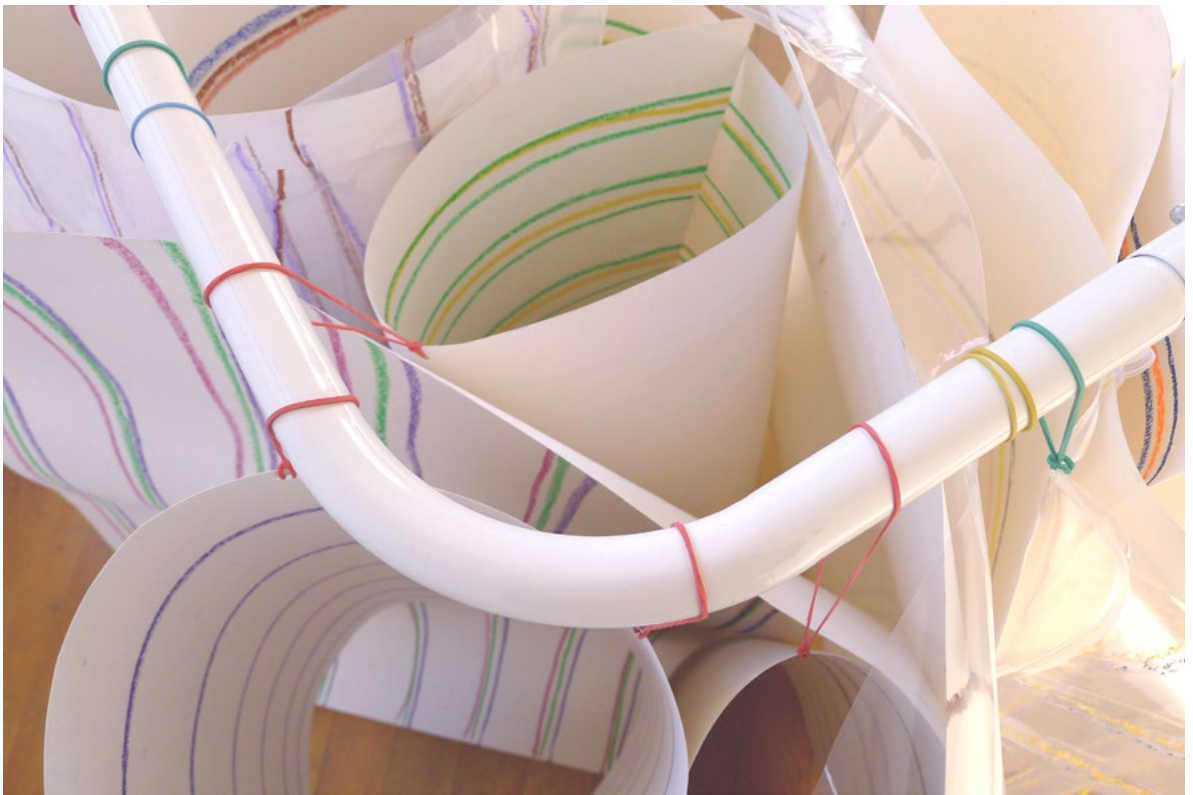
Traditionell werden die Arbeiten des HAP Grieshaber-Preisträgers bzw. der -Preisträgerin zum Ende des Jahres in den Räumen des Deutschen Künstlerbunds in Berlin gezeigt. Aufgrund der Lockdowns waren die Arbeiten Halbounis zunächst nur durch die großen Fenster des Ausstellungsraums sichtbar, zu Beginn 2021 waren Besichtigungen zumindest eingeschränkt möglich.

Mit der Vergabe des mit 25.000 Euro dotierten und nach dem Maler und Holzschneider HAP Grieshaber benannten Preises ehrt die VG Bild-Kunst einen Künstler, der maßgeblich an der Initiative zum Aufbau der VG Bild-Kunst beteiligt war. Die Fördergelder des HAP Grieshaber-Preises stellt die Stiftung Kulturwerk der VG Bild-Kunst zur Verfügung.



Manaf Halbouni, Nowhere is Home, Installation, Museum der bildenden Künste Leipzig, 2016, Foto: Manaf Halbouni, © VG Bild-Kunst, Bonn 2021





Bo Youn Ryu, Ohne Titel, 2018, Ölpastell auf Papier,
Gummibänder, Metall, 70 × 100 cm,
Foto: Bo Youn Ryu

Förderpreis Valerie und Prof. Kurt M. Schulz- Schönhausen

Der Förderpreis ehrt herausragende Leistungen im Bereich Grafik oder Malerei und wurde von der Stiftung Kunstfonds zum dritten Mal vergeben. Benannt ist er nach dem Ehepaar Schulz-Schönhausen. Prof. Kurt M. Schulz-Schönhausen (1922–1999) war ein deutscher Maler und Grafiker, dessen künstlerischer Nachlass sich im Künstlerarchiv der Stiftung Kunstfonds befindet. Valerie Schulz-Schönhausen stiftete den Förderpreis, dessen Preisträger:in jährlich aus den Bewerbungen für ein Arbeitsstipendium ausgewählt wird.

Dreidimensionale Zeichnungen aus Papier: Bo Youn Ryu erhält „Förderpreis Valerie und Prof. Kurt M. Schulz- Schönhausen“ 2020

Leichtfüßig und fast schon spielerisch verwandelt die in Seoul geborene Künstlerin Bo Youn Ryu Alltagsgegenstände und Buntpapier in dreidimensionale Zeichnungen. Ihr Ausgangspunkt sind dabei formale Überlegungen zu den grafischen Grundelementen Linie, Fläche und Raum: So hängt sie aus Buntpapier ausgeschnittene Rahmen lose an einen Nagel, große Bahnen des gleichen Materials positioniert sie so im Raum, dass dieser selbst zum Rahmen für die malerisch anmutenden Papierflächen wird. Präzise und poetisch zugleich zeigt die Künstlerin, wie das Verständnis von Grafik und Malerei mit einfachsten Mitteln erweitert werden kann. Der mit 10.000 Euro dotierte „Förderpreis Valerie und Prof. Kurt M. Schulz-Schönhausen“ 2020 würdigt ihre herausragende Arbeit.

Bo Youn Ryu (*1990) studierte von 2012 bis 2017 an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe und war 2018 bis 2019 Meisterschülerin von Prof. Leni Hoffmann. Sie lebt und arbeitet in Karlsruhe.

Susanne Krell im Kunstmuseum Bonn: Nachlass Charlotte Dietrich förderte Ausstellung

2017 verstarb die Künstlerin Charlotte Dietrich. Ihr Erbe hinterließ sie dem Kunstfonds zur Förderung zeitgenössischer bildender Künstlerinnen. Im Andenken an Dietrich, die sich viele Jahrzehnte als Jurymitglied des Kunstfonds und in der GEDOK für die Belange von Künstlerinnen engagierte, unterstützte ihr Nachlass die Ausstellung des 2020 erstmals vergebenen „Ida Dehmel-Kunstpreises der GEDOK“, des Verbandes der Gemeinschaften der Künstlerinnen und Kunstfördernden e. V..

Die erste Preisträgerin war die Konzeptkünstlerin Susanne Krell (*1955), deren Ausstellung „zur zeit_und weiter“ im März 2020 im Kunstmuseum Bonn zu sehen war. Erstmals präsentiert wurde hier eine raumfüllende Installation aus 88 farbigen Nesseltüchern. Die Tücher stammten aus 23 Ländern und bildeten, aufgehängt an Aluminiumständern, einen raumgreifenden Parcours. An die GEDOK-Gründerin Ida Dehmel erinnerten u. a. drei Frottagen ihrer Lebens- und Wirkungsorte.

Über die Stiftung Kunstfonds

Bundesweite Förderung von zeitgenössischer bildender Kunst und Künstler:innen

Die Stiftung Kunstfonds setzt sich seit 40 Jahren dafür ein, künstlerisches Schaffen in Deutschland zu fördern und die Vermittlung zeitgenössischer bildender Kunst bundesweit zu unterstützen. Dafür vergeben wir Stipendien und Projektzuschüsse, unterstützen Kunstvermittler:innen bei Ausstellungen, Veröffentlichungen sowie Publikationen und erhalten künstlerisches Lebenswerk. Künstlerische Qualität zu fördern und zu erhalten, ist hierbei der Kern unseres Selbstverständnisses.

Die Stiftung Kunstfonds vergibt jährlich bis zu 2 Mio. Euro an Künstler:innen, Galerien, Kunstvereine, Museen und freie Kurator:innen. Rund 2.700 Stipendiat:innen, Projekte, Ausstellungen und Dokumentationen wurden bislang von uns gefördert – mit einem Gesamtvolumen von mehr als 35 Mio. Euro. 2020/21 leistet die Stiftung Kunstfonds im Rahmen von NEUSTART KULTUR, dem Rettungs- und Zukunftsprogramm des Bundes für Kultur, einen wesentlichen Beitrag, um die Kunstszene in der Pandemie-Zeit zu unterstützen.

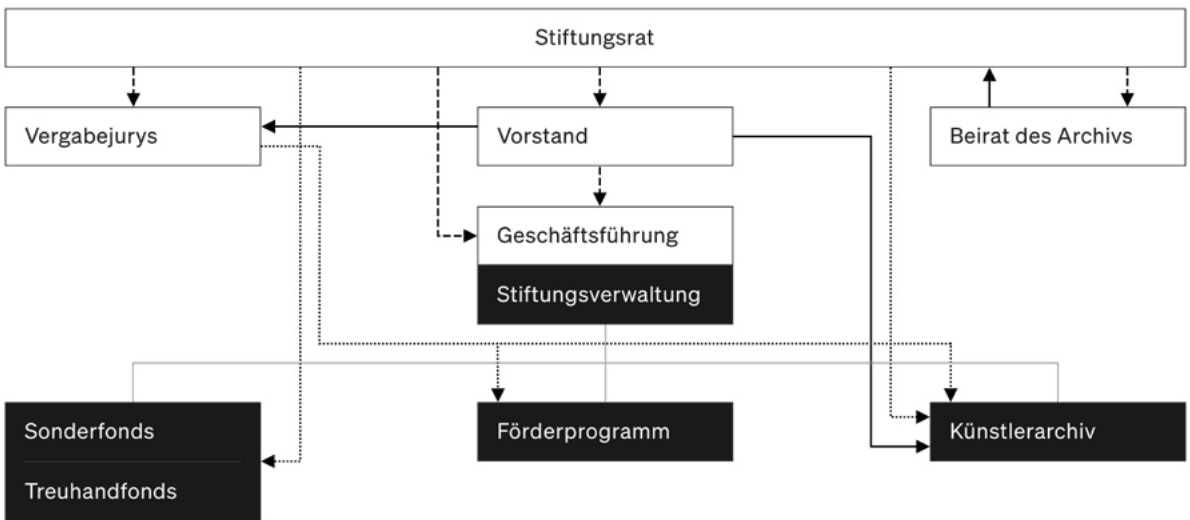
Die Stiftung Kunstfonds hat ihren Sitz im
Haus der Kultur in Bonn



Autonome Fördereinrichtung mit Künstlerverbänden im Stiftungsrat

Ganz im Sinne einer „Selbstverantwortung des Kunstbetriebs“ werden alle grundsätzlichen Fragen des Stiftungsbetriebs demokratisch vom Stiftungsrat entschieden, darunter auch die Besetzung von Vorstand, Kuratorium, Beirat und den Vergabejurys. Der Stiftungsrat besteht aus relevanten Akteuren und Verbänden des Kunstbetriebs, er agiert demokratisch und ist allein der Stiftungssatzung verpflichtet. Ein wichtiger Grundsatz der Stiftung Kunstfonds lautet außerdem: In allen Gremien haben bildende Künstler:innen stets die Mehrheit.

Auch die Vergabejurys bestehen mehrheitlich aus bildenden Künstler:innen, aber auch Galerist:innen, Kunstvereinsleiter:innen und Museumsvertreter:innen sind hier vertreten. Sie stimmen demokratisch über die jährliche Vergabe von Stipendien für Künstler:innen sowie über Projekt-, Ausstellungs- und Publikationsförderungen ab. Die Vergabejurys werden vom Stiftungsrat für einen Zeitraum von drei Jahren gewählt, ein zweiter Turnus ist möglich. Der Vorstand hat hierbei kein Mitspracherecht.



----- wählt
 beschließt
 ————— empfiehlt

Künstlerisches Erbe erhalten

Lebenswerke bewahrt die Stiftung, indem sie Künstler:innen bei der Erarbeitung von Werkverzeichnissen unterstützt. Ein erfolgreiches Modellprojekt ist das 2010 ins Leben gerufene „Künstlerarchiv der Stiftung Kunstfonds“. Es sammelt zeitgenössische künstlerische Œuvres, erhält sie für restauratorische und kunsthistorische Forschung und sorgt u. a. durch Leihgaben für ihre öffentliche Zugänglichkeit. Gleichzeitig fungiert es in einem breiten Netzwerk als Fachzentrum für den Umgang von Nach- und Vorlässen bildender Künstler:innen.

Unsere Partner

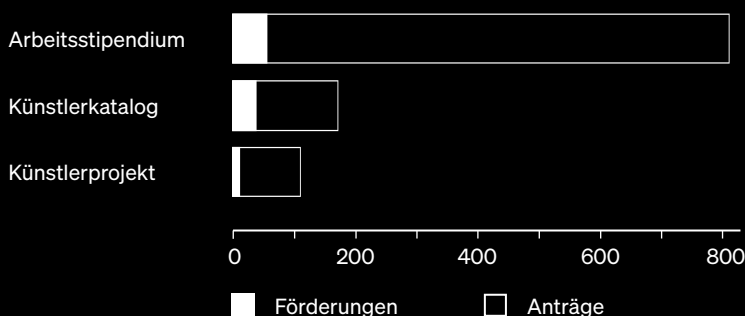
Als Hauptpartner unterstützt der Bund den Kunstfonds. Seit 2018 stellt die Staatsministerin für Kultur und Medien der Stiftung jährlich 2 Mio. Euro zur Verfügung. Zusätzliche Fördergelder in Höhe von 395.000 Euro pro Jahr erhält der Kunstfonds von der Stiftung Kulturwerk der VG Bild-Kunst. 100.000 Euro davon fließen in das Künstlerarchiv.

Im Detail: Förderzahlen aus 2020

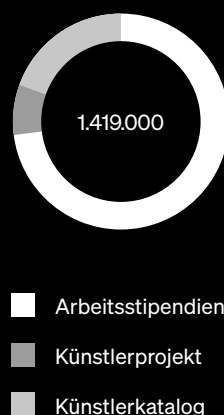
Förderungen für Künstler:innen

Rund 1,4 Mio. Euro flossen in die Förderung von Arbeitsstipendien, Künstlerprojekten und Künstlerkatalogen. Dennoch waren alle drei Förderprogramme stark überzeichnet.

Verhältnis Anträge und Förderungen
nach Kategorie



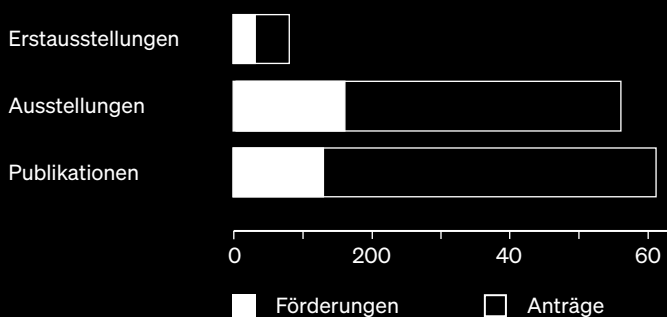
Fördersumme
nach Kategorie (€)



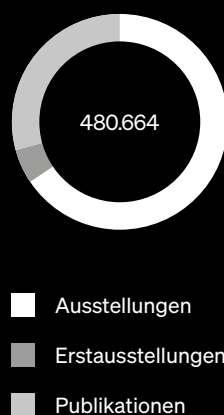
Programm für Kunstvermittlung

Mit rund 481.000 Euro förderte der Kunstfonds Ausstellungen, Erstaussstellungen und Publikationen.

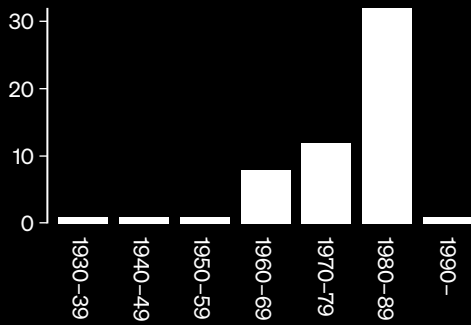
Verhältnis Anträge und Förderungen
nach Kategorie



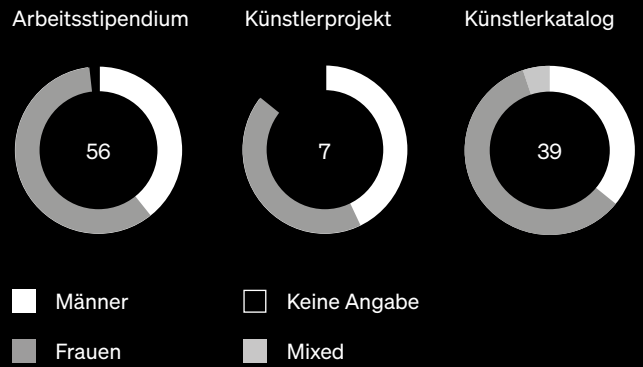
Fördersumme
nach Kategorie (€)



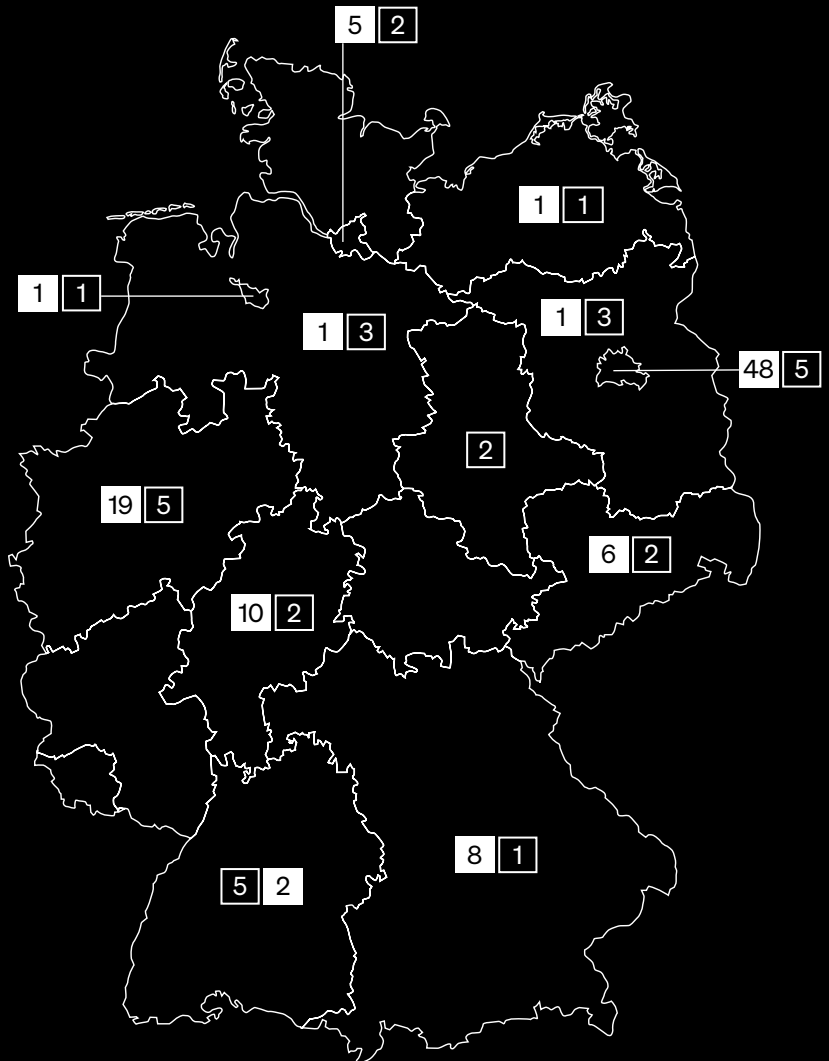
Jahrgänge der Stipendiaten 2020 (Arbeitsstipendium)



Verhältnis Frauen/Männer



Die Arbeitsstipendien werden ohne Altersvorgabe vergeben: Sie ermöglichen jungen Künstler:innen, nach der Ausbildung finanziell unabhängig zu arbeiten. Etablierte Künstler:innen erhalten die Möglichkeit, ihre Œuvres weiterzuentwickeln



Förderung nach Bundesländern

Die Stiftung Kunstfonds fördert
künstlerisches Schaffen bundesweit.

- ☒ Arbeitsstipendium
- ☐ Ausstellungen, Erstausstellungen, Publikationen

Gremien und Team

Stiftungsrat

Akademie der Künste

Pariser Platz 4, 10117 Berlin
Telefon 030 20057-1000
Telefax 030 20057-1702
info@akd.de
www.adk.de

Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunstvereine (ADKV)

Taubenstraße 1, 10117 Berlin
Telefon 030 61107550
Telefax 030 61107470
adkv@kunstvereine.de
www.kunstvereine.de

Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK)

Taubenstraße 1, 10117 Berlin
Telefon 030 2640970
Telefax 030 28099305
info@bbk-bundesverband.de
www.bbk-bundesverband.de

Bundesverband Deutscher Galerien und Kunsthändler e. V. (BVDG)

Dessauer Straße 32, 10963 Berlin
Telefon 030 263922980
Telefax 030 263922985
www.bvdg.de

Deutscher Künstlerbund e. V.

Markgrafenstraße 67, 10969 Berlin
Telefon 030 26552281
Telefax 030 26552283
info@kuenstlerbund.de
www.kuenstlerbund.de

Internationales Künstlergremium/ Deutsche Sektion (IKG)

c/o Ina Bierstedt
inabierstedt@berlin.de
www.ikg-art.org

Verband der Gemeinschaften der Künstlerinnen und Kunstfördernden e. V. (GEDOK)

Weberstraße 59a, 53113 Bonn
Telefon 0228 2618779
Telefax 0228 2619914
gedok@gedok.de
www.gedok.de

Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst

Weberstraße 61, 53113 Bonn
Telefon 0228 915340
Telefax 0228 9153439
info@bildkunst.de
www.bildkunst.de

Vorstand

Prof. Monika Brandmeier (Sprecherin)
Prof. Bjørn Melhus
Frank Michael Zeidler

Kuratorium (Jury für die Förderprogramme Arbeitsstipendium und Künstlerprojekte)

Judith Andreae
Christine Bergmann
Daniel Burkhardt
Dr. Horst Claussen (BKM)
Judith Egger
Erika Ehlerding
Beate Engl
Manuel Franke
Elke Gruhn

Jutta Haeckel
Bernhard Meyer
Nana Petzet
Christoph Rodde
Frank Schlag
Ursula Schöndeling
Prof. Martin Schwenk
Albert Weis

Beirat für das Künstlerarchiv

Bogomir Ecker
Doris Granz
Milena Karabaic
Silke Leverkusühne

Dr. Jürgen Rolle
Ingrid Scheller
Frank Michael Zeidler

**Kommission zur Vergabe der
Förderprogramme für Kunstvermittler:innen,
Publikationen und Verlage**

Ina Bierstedt
Nadine Droste
Christian Helwing
Anne Hille

Ulrike Kuschel
Ingrid Scheller
Klaus Schmitt
Thomas Weber

**Kommission zur Aufnahme von
Künstlernachlässen und zur Vergabe
im Förderprogramm „Erarbeitung von
Werkverzeichnissen“**

Dr. Eugen Blume
Thomas Florschuetz
Birgit Hein
Martin Honert

Karin Kneffel
Norbert Radermacher
Ulrike Rosenbach
Rupert Walser

**Kommission für das Sonderförderprogramm
2020/21 NEUSTART KULTUR**

Dierk Berthel
Daniela Dietsche
Christoph Girardet
Elke Gruhn
Karin Hochstatter
Iris Hoppe
Birgit Jensen
Kai Middendorff

Martin Pfeifle
Andreas Schmid
Petra Spielhagen
Maren Strack
Cecilia Szabó
Doris Weinberger
Dorothee Willert
Sofi Zezmer

**Kommission für das Sonderförderprogramm
2020/21 NEUSTART KULTUR: Förderung von
Galerien**

Martina Detterer
Beate Gütschow
Thomas Huber
Prof. Silke Leverkusühne
Via Lewandowsky
Kolja Reichert

Thomas Rentmeister
Thole Rotermund
Karin Sander
Aurel Scheibler
Dorit Trebeljahr
Stephanie Weber

Jurybesetzung – Stand: April 2021

Kontakt und Team

Stiftung Kunstfonds zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst

Weberstrasse 61, 53113 Bonn
Telefon: 0228 336569-0
Telefax: 0228 336569-20
info@kunstfonds.de
kunstfonds.de

Vorstand

Prof. Monika Brandmeier (Sprecherin)
Prof. Bjørn Melhus
Frank Michael Zeidler

Geschäftsführung

Dr. Karin Lingl

Finanzen

Claudia Bergmann
bergmann@kunstfonds.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Jenny Fleischer
fleischer@kunstfonds.de

Förderung

Nora Höglinger (Projektleitung)
hoeglinger@kunstfonds.de

Karla Kretz
kretz@kunstfonds.de

Birgit Flöhr
floehr@kunstfonds.de

Claudia Rümmele
ruemmele@kunstfonds.de

Marjatta Hölz
hoelz@kunstfonds.de

Carolin S. Ruß
russ@kunstfonds.de

Künstlerarchiv

Auf der Insel 1, 50259 Pulheim

Pia Gamon (Kuratorin)
gamon@kunstfonds.de

Florian Szibor (Restaurator)
szibor@kunstfonds.de

Stamatis Kouspakeridis (Papierrestaurator)
kouspakeridis@kunstfonds.de

Büro Berlin

Köthener Straße 44, 10963 Berlin

Reguläre Förderungen im Jahr 2020

Arbeitsstipendien	Mehmet & Kazim Akal	Kriz Olbricht
	Lucia Margarita Bauer	Anne Pöhlmann
	Jenny Brosinski	Johannes Post
	Max Brück	Tere Recarens
	Laure Catugier	Claudia Reinhardt
	Rubén D'Hers	Stefan Rummel
	Svea Duwe	Christine Rusche
	Tatiana Echeverri Fernandez	Shirin Sabahi
	Lea Grebe	Neda Saeedi
	Toulou Hassani	Markus Saile
	Antonia Hirsch	Fiene Scharp
	Katrin Hochschuh	Sophie Schmidt
	Sophie Innmann	Verena Schöttmer
	Johanna Jaeger	Nina Schuiki
	Vika Kirchenbauer	Johanna Tiedtke
	Peter Knoch	Samuel Treindl
	Alwin Lay	Anna Virnich
	Jeewi Lee	Erika Wakayama
	Carlos Enrique León Zambrano	Marcel Walldorf
	Simone Lucas	Friederike Walter
	Georg Meissner	Nils Weiligmann
	Alexej Meschtschanow	Günter Westphal
	Philipp Messner	Matthias Wollgast
	Tomoko Mori	Sonja Yakovleva
	Timo Nasser	Martin Zellerhoff
	Anna Nero	Stefan Zeyen
	Dorothea Nold	Sofi Zezmer
	Mayumi Okabayashi	Maira Zörtl
Künstlerprojekte (Projektzuschüsse für Einzelkünstler:innen)	Mareike Bernien & Alex Gerbaulet	Nicola Schrudde
	Dani Gal	Juergen Staack
	Ingo Günther	Suse Weber
	Annebarbe Kau	
Erarbeitung von Werkverzeichnissen	Hannelore Bendixen-Busse	Hildegard Ochse
	Willem de Rooij/Jeroen de Rijke	Jürgen Partenheimer
	Hartwig Ebersbach	Wolfgang Schikora
	Daniel Josefsohn	Thomas Schulz
	Armin Linke	Wiebke Siem
	Hermann Maier Neustadt	
Ausstellungen von Künstlergruppen, Kunstvermittler:innen und Institutionen	Infected Landscapes (Susanne Prinz, Lena Marie Emrich): Flagge zeigen	Kunsthalle Tübingen: Daniel Knorr
	Kestner Gesellschaft: Hassan Khan	Kunstverein Bahnitz e. V.: Heile Welt-Idylle
	Kulturamt Spandau, Zentrum für Aktuelle Kunst, Zitadelle: disturbance: witch	Kunstverein Mañana Bold e. V.:
		An Exercise in Tenderness

Kunstverein St. Pauli e. V.:
Welt in Teilen

Kunstverein Tiergarten e. V.:
Göçmek – Migrating Material

KVTV: Koi_Pond

Mineralogisches Museum der Universität Bonn:
Annuelles Artist-in-Residence-Projekt

Oldenburger Kunstverein: Heidi Specker

Parrotta Contemporary Art:
Poesie des Gärtners – Der Garten als
Metapher und künstlerisches Wirkungsfeld

riesa efau. Kultur Forum Dresden:
disCONNECTED

Städtische Galerie Nordhorn:
Nezaket Ekici und Shahar Marcus

Werkleitz Gesellschaft e. V.: Werkleitz Festival
2020: Unter uns – Bildproduktion im
Mansfelder Land

Kunstverein Harburger Bahnhof:
Phung-Tien Phan

Kunstverein Künstler Gut Loitz e. V.:
Katrín Pieczonka

Kunstverein Rosenheim:
Eva Gentner. Desert

Publikationen

Sebastian Acker: Traces of/Other Places

Carla Åhlander: Lombrico

Romeo Alaeff: in der Fremde: Pictures from
Home

Sonja Alhäuser

Fritz Balthaus: LASSENMACHEN

Beate Baumgärtner: Chatbook

Anke Becker

Valentin Beinroth: Kunst und Wissenschaft –
Institut für allgemeine Vermessung

Jan Bejsovec: Textilkunst Konfliktstoff

Nadja Bournonville: Vogel, Fisch und
dazwischen

Marianna Christofides: DAYS IN BETWEEN

Anja Engelke: Living in a photography – room
125

Kerstin Flake: bent angles

Ingo Gerken: BIBLIOSCUPTURES /
OFFENES BUCH

Göran Gnaudschun: Are You Happy?

Eiko Grimberg: Rückschaufehler, 2011–2019

Thomas Heller: Siebenbürgen, bittersüße
Heimat

Margret Hoppe: Südwall

Birgit Jensen: MONDE

Deborah Jeromin: Fallschirmseide

Sven Kalden: Kalden_Mono_connecting

Katharina Kohl: Personalbefragung – Das Archiv

Christiane Löhr

Anja Nitz: Hinter den Spiegeln

Bea Otto: grid and resonance

Alessandra Pizzini: Dinge erzählen

Prinz Gholam (Wolfgang Prinz & Michel
Gholam): Speaking of Pictures

Sandra Ratkovic: Merseyside and Brexit

SCHAUM: SCHAUM – Selbstoptimierung

Jan Schmidt

Su-Ran Sichling

Pia Stadtbäumer: Psychoaktiv

Fiete Stolte: INVERSION

Caroline Streck: on abstraction

Maria Sturm: You don't look Native to me

Stefanie Trojan

Ulrich Vogl: between the light

Franz Wanner: THE FOES AT THE EDGE OF THE
FRAME (Die Feind*innen am Bildrand)

Kazue Yoshikawa

Delmes & Zander: Bruno Schleinstein/Warten
ist der Tod

Festspielhaus Afrika gemeinnützige GmbH:
10 Jahre Christoph Schlingensiefels Operndorf
Afrika

Freundeskreis des Kunsthauses Dresden:
Christa Jeitner

Galerie für Gegenwartskunst, E-WERK: Laura
Horelli, Changes in Direction

Kunst Freunde Pritzwalk e. V.: Kunst Freunde
Pritzwalk

Kunstmuseum Reutlingen: Jenny Michel. Was
bisher geschah – The Cloud Archive

Kunstverein Reutlingen e. V.: Sophie Reinhold/
Ruth Wolf-Rehfeldt

modo Verlag: Sigrid Sigurdsson – Kartographie
einer Reise

Museumsverein Morsbroich e. V.: Simon
Schubert. Schattenreich

The Collective Eye: THE COLLECTIVE EYE

The Green Box Berlin: Rheinland Studio
Conversations – Twenty-Two Women Talk About
Art

Torstraße 111 e. V.: 111 – Ein Portrait des Kunst-
und Projekthauses Torstraße 111

Weserburg Museum für moderne Kunst:
Künstlerbücher für Alles

Reguläre Förderungen 2020

1.251

Anträge

146

Bewilligungen

€ 2.16 Mio.

Fördervolumen

Impressum & Bildnachweise

Jahresbericht 2020 der Stiftung Kunstfonds

Text und Redaktion: Jenny Fleischer, Karin Lingl

Gestaltung: CDLX GmbH, Berlin

© Stiftung Kunstfonds

© Abbildungen: So nicht anders vermerkt, Stiftung Kunstfonds/VG Bild-Kunst, Bonn 2021

S. 3, 23, 25: Fotos Dirk Rose © Stiftung Kunstfonds

Alle Rechte vorbehalten.

Stiftung Kunstfonds zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst

Weberstrasse 61

53113 Bonn

T: 0228 336569-0

F: 0228 336569-20

info@kunstfonds.de

Künstlerarchiv der Stiftung Kunstfonds

Auf der Insel 1

50259 Pulheim

kunstfonds.de

Vorstand

Prof. Monika Brandmeier (Sprecherin),

Prof. Bjørn Melhus, Frank Michael Zeidler

Geschäftsführung: Dr. Karin Lingl

STIFTUNGKUNSTFONDS

Die Stiftung Kunstfonds wird gefördert von der
Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und
Medien und der Stiftung Kulturwerk der VG Bild-Kunst.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



**Bild
Kunst**

Bildnachweise

S. 7: Laure Catugier, Balconing #1, 2019, Installationsansicht
Retramp Gallery, Berlin, Foto: © Laure Catugier,
© VG Bild-Kunst, Bonn 2021

S. 8: Antonia Hirsch, TV, 2019, Glas, Kaltschaum,
© VG Bild-Kunst, Bonn 2021, Foto: Trevor Good

S. 12/13: Michael Beutler, Igloo, 2020; Signe Pierce & Alli
Coates, American Reflexxx, 2013; Philipp Modersohn,
Autonome Alge, 2020, Installationsansicht Kunstverein St.
Pauli, „Welt in Teilen“, 2020, Heiligengeistfeld, Hamburg,
Foto © Felix Krebs

S. 14: Deborah Jeromin, Fallschirmseide/Μετάξι
Αλεξιπτώτων, 2020, Spector Books, Leipzig

S. 17: Suse Weber, Figurenrede: Kunst_Datei-Datei_Künst-
lerIn, 2020/21, Film- und Textcollage digital

S. 23: Restaurierungsarbeit im Künstlerarchiv, 2020,
Foto: Dirk Rose

S. 25: Aufbau von Reiner Ruthenbecks Weißer Papier-
haufen in der Villa Zanders, 1978-79, 600 Blatt Papier
à 50 × 50 cm, © VG Bild-Kunst, Bonn 2021,
Fotos: Dirk Rose

S. 27: Floris M. Neusüss, Nachtbild, 2004, Lichtdruck

S. 28: Barbara Hammann, Conversation Pieces (Detail),
1983 Farbvideo, Videostill: Nachlass Barbara Hammann,
© VG Bild-Kunst, Bonn 2021

S. 32: Stefan Wäldele in Kooperation mit Igor, MCAMCEE-
ASEITAS, Songtitel: F.O.M.O(MAGI NOAR), 2020, Videostill,
© VG Bild-Kunst, Bonn 2021

S. 36/37: Manaf Halbouni, Nowhere is Home, Installation,
Museum der bildenden Künste Leipzig, 2016,
Foto: Manaf Halbouni, © VG Bild-Kunst, Bonn 2021

S. 38: Bo Youn Ryu, Ohne Titel, 2018, Ölpastell auf Papier,
Gummibänder, Metall, 70 cm x 100 cm, Foto: Bo Youn Ryu

S. 41: Außenansicht Haus der Kultur in Bonn,
Foto: Dirk Rose

